

Schnee, du langweiliger Geselle! Und wenn ich zehnmal der erste bist, ich verabscheue dich! Du Philister! Du bist langweilig, wie eine Unschuld, die nichts für kann.

Du bildest dir am Ende Gott weiß was darauf, daß du mit einem Vorsprung von fünf bis sechs Wochen durchs Ziel gehst. Du schmeißt beglückend ein und läßt ein gebildet: Na, Kinder, was sagt ihr denn nun!

Ich sage: Du langweilst uns, du belästigst uns, wir hätten dich ganz gerne noch bis zum 24. Dez. um Witternacht entbieten, wo du meinetwegen als Weihnachtskassette dich hättest breit machen dürfen.

Aber so kommst du wie ein Kettenhändler in eine neue Wohnung, ehe der vorige Mieter ausgezogen ist. Prozig, rechthaberisch und geschmacklos.

Der vorige Mieter, lieber Schnee, das war der Herbst. Der ist eine ganz andere Nummer, als du. Der hat Farben was gibst du was hast du, durch den ganzen Regenbogen hindurch. Und er hat Äpfel, Birnen und Kisse und uns er ist die ganze

Stunde selber. Aber du! Willst du uns mit deiner jungfräulichen Weiße imponieren? Reizt du, was das ist? Verneinung, Leere, Unerfüllung, nicht einmal Sehnsucht, nur Langeweile. Und statt des süßen Obstes bringst du uns nasse Trübe, Schnupfen und Reizen im Kreuz.

Schnee, ich sage dir nochmals, du kannst gestohlen werden. Die Weißheit, mit der du in diesem Jahre heimsuchst, sei verflucht. Du hast ein Stückchen Herbst gestohlen, das letzte, das schönste. Die Wälder standen noch in der leisen Pracht der vielfarbigen Goldes, wie durften noch auf das Geschenk eines kurzen Sommerlächels hoffen, wir dachten, den Abschied von der Natur, wie von, zu feiern in unserm Park ist der Spätherbst immer noch schön, wie ein starrer

erschollen ist, der Blick von der Rescatore-Terrasse ins Tal nach Walderdingen ist selbst im November wenn der Herbst in Moll verflingt, noch ein Traum und eine Verheißung — und nun kommst du und sagst, und machst unter das alles brutal einen Einbruch. Du bestiehst uns um den letzten Schluck aus dem süßen Becher des Jahres, grade wie die Bodenbreiter zur Schokermess uns um die letzten Beichen des Sommers betrügen. Du kannst gestohlen werden.

Freilich, die Schneeballenschlachten und die Nostalgie! Das lasse ich gelten. Wenn ich nichts anderes tun hätte, würde ich heute in meinem Garten den schönsten Schneemann bauen und vielleicht mit einem Kandel hinausziehen, dahin, wo die Straße am besten ist.

Aber es wäre mirer noch nicht das Richtige. Ich will zu seiner Zeit. Wir sollen um Gottes willen nicht um den Tust der Dinge bringen, indem sie sich selbst die Genüsse, die in einer bestimmten Jahreszeit heimisch sind, über das ganze Jahr hinweg hinwegnehmen. Wer sich geläufig Walderdingen um Walderdingen leidet, wird bald vom Zauber, den sie ausströmen, nichts mehr spüren. Der gewöhnlichste Schneemann wird über Kuddelsted im Tust die Nase rümpfen. So ist es mit dem Nostalgie um Allerheiligen.

Am schönsten ist der Schnee, wenn schon ein Schneegewitter in der Februarluft ist. Dann wissen wir, daß wir ihn bald los werden. Also merk es, lieber Schnee, so gern dich jetzt manche haben, am liebsten bis du uns allemal, wenn du wieder gehst.